



Foto: courtesy Menschenrechte Köln

## **Buchbesprechung „Unbedingt Blau“ von Adnan Keskin**

Adnan Keskins biografischer Roman „Unbedingt Blau“ handelt vom linken Widerstand gegen die türkische Diktatur in den 80er Jahren, von einer Liebesgeschichte und einer abenteuerlichen Flucht.

Der Schriftsteller Dogan Akhanli hat es mit Unterstützung von Adnan Keskins Ehefrau sowie Freunden und dem Projekt „Menschenrechte erkennen und handeln“ des Allerweltshaus Köln e.V. geschafft, das Buch seines Freundes Adnan Keskin „Ille de Mavi“ auf Deutsch zu veröffentlichen. Maßgebliche Übersetzerin des Buches war Hülya Engin.

Adnan Keskin begann im Jahr 1989, 2 Jahre, nachdem er in der BRD Asyl gefunden hatte, aus Zetteln und Tagebüchern ein Jahr lang dieses Buch zu schreiben. Er tat dies, weil er befürchtete, vieles zu vergessen. Was ihn antreibt, ist nicht, Schriftsteller zu werden. Solche Ambitionen hatte er nicht. Er war der Überzeugung, ein Vergessen würde der Geschichte der Türkei eine wichtige Wahrheit nehmen. Was ihn antreibt, formulierte er so: "Wir waren zu einem wesentlichen Teil an der Geschichte dieses Landes beteiligt. Was geschehen ist, muss niedergeschrieben, festgehalten werden, als

Zeitdokument, auch um Versuchen der Geschichtsfälschung durch andere - politische Gegner, aber auch aus den ehemals eigenen Reihen - die Wahrheit entgegenzusetzen."

Es war eine sehr belastende Arbeit, denn er musste alle Erinnerungen erneut durchleben.

Das Buch beginnt mit seinen Gedanken im Gefängnis, seiner Sehnsucht nach „Blau“, nach der Natur, nach seiner Heimatlandschaft, nach seiner geliebten Ehefrau, nach Freiheit. Er erzählt, wie dann aus seinen Fluchträumen Realität wurde. Er schildert anschaulich vom zweimaligen, langwierigen Tunnelbau aus den Gefängnissen in Artvin und Erzican, den Fluchtplanungen, dem solidarischen Zusammenhalt der Häftlinge gegen die Brutalität des Gefängnispersonals und ihren phantasievollen Taktiken, den Tunnelbau geheim zu halten

In zwischengeschalteten Rückblenden erzählt er in verschiedenen Erzählsträngen von seiner Jugend, seiner Jugendliebe, die dann endlich seine Ehefrau werden kann, von seiner eigenen Politisierung, seiner politischen Arbeit und von konkreten Aktionen zusammen mit der Bevölkerung in den Dörfern und Landstädten der Schwarzmeerregion. Er schildert die enge Zusammenarbeit zwischen staatlichen Stellen und faschistischen Milizen, die Hoffnungen, eine sozialistische, menschliche Gesellschaft aufbauen zu können, und stellt kritische und selbstkritische Reflexionen über die Gründe des Scheiterns an. Sein Roman endet mit der bedrückenden Schilderung der ersten Wochen seiner gefährlichen Flucht vor seinen Verfolgern durch die Berge der Schwarzmeerregion und schließlich mit dem Flug nach Köln.

Adnan Keskin hat den Lebenden Pseudonyme gegeben, um das Helfernetzwerk zu schützen, die Toten dagegen mit ihren richtigen Namen geehrt. Er setzte unterschiedliche Erzähltechniken ein. Er entwirft eindrucksvolle Landschaftsbilder, gibt liebevolle Personenbeschreibungen, formuliert klare knappe Dialoge und gefühlvolle innere Monologe. Es gelingen ihm beachtliche Spannungsbögen, so dass mancher Leser geneigt sein wird, die Rückblenden erst mal zu überspringen, um zu erfahren, wie es weiter geht.

Das Buch ist ein empathisches, ironisch-kritisches, durchaus auch selbstkritisches Gesellschaftspanorama aus den 80iger Jahren der Türkei. Deutlich werden die Härte der Verfolgungen, aber auch der Mut, die Solidarität und die Gewitztheit der Widerständler. Zugleich gibt es uns ansatzweise eine Vorstellung davon, aus welchen Quellen sich Verfolgung und Widerstand in der heutigen Türkei speisen.

Adnan Keskin wurde 1957 in Savsat, einem Dorf im äußersten Nordosten der Türkei nahe der Grenze zu Georgien, geboren. Er engagierte sich in den 1970er Jahren in Dev-Yol, einer linken Organisation, und wurde aufgrund seiner politischen Aktivitäten mehrmals verhaftet. Er konnte kurzzeitig aus dem Gefängnis durch einen Tunnel fliehen. Nach dem Militärputsch vom 12. September 1980 wurde er nach

erneuter Verhaftung in einem Gerichtsverfahren zum Tode verurteilt. Trotz Folter während seiner Zeit im Gefängnis konnte er, innerlich ungebrochen, nach sieben Jahren Haft zusammen mit zehn weiteren Häftlingen erneut einen Tunnel bauen und aus dem Gefängnis entkommen. Mit seiner ebenfalls politisch aktiven Ehefrau sah er sich zur Flucht aus der Türkei gezwungen. Im Jahre 1987 kamen beide nach Köln und sie halfen Weggefährten wie Dogan Akhanli zur Flucht. Nachdem ihn die Türkei ausgebürgert hatte, war er seit 2008 staatenlos und durfte seine Heimat bis zu seinem Tod nicht wiedersehen.

In Köln wurde er Mitbegründer des türkischen Menschenrechtsvereins Tüday. Ab 2007 leitete er bis zu seinem Tod im Januar 2014 das Menschenrechteprojekt im Allerweltshaus. Hier wird einerseits über Menschenrechtsverletzungen und deren politische und ökonomische Ursachen informiert und diskutiert. Andererseits legte er - seiner Lebensfreude und Herzlichkeit entsprechend - den Grundstein für die bis heute erfolgreiche „Allerweltparty“, das „Kölner Menschenrechtsfestival“, welches in diesem Jahr zum fünften Mal stattfinden wird, und die Aktion „Köln leuchtet“ am „Internationalen Tag der Menschenrechte“ am 10. Dezember. Außerdem eröffnete er zusammen mit Dogan Akhanli die „Raphael-Lemkin-Bibliothek“ im Allerweltshaus. Sie wählten diesen Namensgeber, da dieser den Begriff „Genozid“ im Internationalen Recht verankert hat.

Leider muss hier noch gesagt werden, dass durch ein Versehen der Druckerei ca 90 Seiten doppelt gedruckt sind. (d.h. von Seite 331 direkt auf Seite 424 weiterlesen! )

Nach Begleichung der Druckkosten werden überschüssige Einnahmen dem Menschenrechteprojekt zugutekommen.

**Adnan Keskin: Unbedingt Blau | Kitab-Verlag | 477 S. | 20 € | erhältlich im Allerweltshaus, Körnerstraße 77, oder über [unbedingt\\_blau@allerweltshaus.de](mailto:unbedingt_blau@allerweltshaus.de)**